

Komplementärwährungen als Bausteine einer nachhaltigkeitsorientierten Zeitpolitik

Einführung

Komplementärwährungen und Nachhaltigkeit – dieser Zusammenhang wurde in einer ganzen Reihe von Studien thematisiert (vgl. z. B. Seyfang 2010, 140–167). Allerdings ist einschränkend hinzuzufügen, dass die diversen Tauschsysteme bzw. alternativen Gelder kaum jemals eine wirtschaftliche Bedeutung erlangt haben und somit das Kriterium der ökonomischen Nachhaltigkeit nicht wirklich erfüllen. Der zweite Aspekt in der Überschrift zu diesem Beitrag betrifft die Beziehung zwischen Komplementärwährungen und Zeitpolitik und führt zum Kern dieses Beitrages. Konkretisiert wird dieses Thema mittels folgender Forschungsfragen:

- Welche Erfahrungen gibt es hinsichtlich der Anwendung von Zeitpolitik bei der Entwicklung von Komplementärwährungen und welche Lehren lassen sich hieraus ableiten?
- Welche Formen von Komplementärwährungen sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung? Was sind deren jeweilige Merkmale und was hindert sie in ihrer Entwicklung?
- Hinsichtlich der Ursachen, die die Notwendigkeit einer Zeitpolitik begründen wird gefragt, ob die gerade in den vergangenen dreißig bis fünfzig Jahren verstärkt zu beobachtende Entstehung solcher Systeme auch als ein Indiz für die Notwendigkeit von Zeitpolitik gewertet werden kann?

In dem folgenden Kapitel wird explizit gemacht, von welchem Verständnis dieses Begriffes „Komplementärwährungen“ in diesem Beitrag ausgegangen wird. Anschließend wird in einer Fallstudie zu den italienischen „Banche del Tempo“ dargestellt, wie Zeitpolitik die Entwicklung solcher Zeitbanken befördern könnte. Anschließend werden wesentliche Strukturmerkmale der verschiedenartigen Komplementärwährungen dargestellt. Das wiederum bietet die Grundlage, um eine Perspektive aufzuzeigen, wie das Zusammenspiel von Komplementärwährungen und Zeitpolitik in Zukunft gestaltet werden könnte.

Anzumerken ist, dass diese Arbeit auf einer umfassenden Erfassung und Analyse der Literatur zum Thema „Komplementärwährungen“ beruht. Auch ist zu betonen, dass dieses Thema im Rahmen eines solchen Kurzbeitrages, sowohl was die Ausführungen wie auch die Quellenangaben betrifft, nicht erschöpfend behandelt werden kann.

Komplementärwährungen

Dieses Entwicklungsfeld ist weit von einer einheitlichen Definition entfernt. Der hier präsentierte Ansatz basiert nicht auf einer Denkrichtung, welche die verschiedenen alternativen Geldsysteme als Vorboten einer neuen globalen Geldordnung sehen (so z. B. Lietaer et al. 2012). Sicher, Geld (bzw. Zeit als Geldsurrogat) ist, gerade in Verbindung mit neuen digitalen Technologien, wesentlich für die Begründung einer alternativen Konnektivität. Ganz entscheidend für das Verständnis von Komplementärwährungen ist jedoch ihre Interpretation als Einrichtungen, die sich innerhalb von Grenzen bewegen. Dies mögen territoriale Grenzen sein, eine Einschränkung der Konvertibilität oder

aber eine Begrenzung des Mitgliederkreises (für eine ausführliche Darstellung vgl. Schroeder 2020a). Ein solches Verständnis von Komplementärwährungen impliziert, dass die Verwendungsmöglichkeiten der hier eingenommenen alternativen Gelder eingeschränkt sind. So ist mit den hiermit erwirtschafteten Einkünften die Finanzierung von Investitionen in Kapitalgüter kaum möglich. Das macht es notwendig, sie mit anderen Elementen einer alternativwirtschaftlichen Ordnung, etwa gemeinschaftlich genutzten Ressourcen, zu kombinieren. Damit wird an Ansätze angeknüpft, wie sie von mehreren AutorInnen vor der Jahrhundertwende vertreten wurden (so Offe und Heinze 1990). Es geht dabei zum einen um die Schaffung von formalen Strukturen zwecks Stärkung der informellen Ökonomie, daneben aber auch um die Förderung von kleinen Unternehmen im lokalen Bereich.

Die „Banche del Tempo“ – Ein Fallbeispiel zur Anwendung von Zeitpolitik

Bereits 1998 hatte es eine deutschsprachige Veröffentlichung durch Eberling und Henckel zum Thema lokaler Zeitpläne gegeben (1998, 144–149) gegeben. Außerdem wird hier zurückgegriffen auf die Studien von Galeotti (2005) und del Moral-Espin (2017). Dabei geht es unter anderem um die Nutzung von Einrichtungen der lokalen Infrastruktur, daneben aber auch um die Anerkennung der Stellung der OrganisatorInnen dieser Zeitbanken.

Relativ häufig werden auch einige kontinentaleuropäische Zeitbanken als „Timebanks“ dargestellt. So verweist auch del Moral-Espin (2017, 36, 38) auf den Gründer dieser amerikanischen Einrichtungen, Edgar Cahn. Tatsächlich jedoch basieren diese italienischen Systeme, wie auch die deutschen Tauschringe, nicht auf dem Modell der US-amerikanischen „Timebanks“, sondern haben ihren Ursprung im „Local Exchange Trading System (LETS)“ (vgl. u. a. Galeotti 2005, 109). Heute sind nahezu alle Verrechnungssysteme dieses Entwicklungszweiges Zeitsysteme.

Ein kurzer Überblick zur Struktur der Komplementärwährungen

Die im letzten Kapitel schon angesprochene Unterscheidung verschiedener Formen von Komplementärwährungen ist außerordentlich wichtig. Die in der Tradition des LETS stehenden Zeitbanken sind auf unmittelbare Reziprozität angelegt, während die meisten angelsächsischen „Timebanks“ wie auch die deutschen Seniorengenossenschaften der Förderung der Freiwilligenarbeit dienen. An dieser Stelle sollen empirische Belege zeigen, dass Versuche einer Vermischung dieser Funktionen nicht sehr erfolgreich waren. Für die erstgenannte Gruppe hat sich die doppelte Buchführung als richtige Lösung erwiesen. Demgegenüber empfiehlt sich für Systeme wie die Seniorengenossenschaften eine einfachere Lösung. Auch in Zukunft wird es sowohl professionell betriebene wie auch von Freiwilligen organisierte Zeitbanken geben müssen.

Das Beispiel des italienischen Verrechnungssystem Sardex zeigt, dass alternative Formen von Buchgeld Chancen speziell für kleinere Unternehmen bieten, deren Geschäftstätigkeit auf eine hohe lokale Wertschöpfung ausgerichtet ist. Bei der Weiterentwicklung solcher Systeme wird man auch von den Erfahrungen von Regionalwährungen wie dem Chiemgauer lernen können.

Das Grundproblem all dieser Systeme sind die recht hohen Transaktionskosten. Dies bezieht sich auf den Verwaltungsaufwand, Abschreibungen auf uneinbringliche Forderungen sowie den Zeitaufwand für TeilnehmerInnen, der neben der eigentlichen Leistungserbringung anfällt.

Perspektive

Hinsichtlich des beträchtlichen Organisationsaufwandes, welcher für den Betrieb von Zeitbanken notwendig ist, wird das Engagement von Freiwilligen immer von zentraler Bedeutung sein. Zwar verspricht die Anwendung neuer Technologien in Verbindung mit einem wesentlich verbesserten Design der Zeitbanksysteme eine höhere Effizienz. Trotzdem, die Finanzierung dieses Bereiches bleibt eine Herausforderung. Daher wird hier für öffentliche Förderstrukturen plädiert, die aber legitimiert werden müssen. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die verschiedenen Komplementärwährungen selbst ein Indiz für die Transformation von Zeitordnungen sind, die nach der Konstruktion neuer Regime verlangen. In diesem Zusammenhang verweist Schroeder (2020, 11, 35) auf Baumols „Cost Disease“. Damit bekämen arbeitsintensive Produktionstätigkeiten einen eigenständigen Rahmen. Mit derartigen Begründungsmustern kann die Forderung für eine nachhaltige Zeitpolitik untermauert werden.

Ausgewählte Literatur

- del Moral-Espin, L. (2017) Sharing is Caring: Mediterranean Time Banking in a Multidimensional Crisis Scenario, In: International Journal of Community Currency Research, 21, 33-59; DOI: 10.15133/j.ijccr.2017.007
- Eberling, M. und Henckel, D. (1998) Kommunale Zeitpolitik: Veränderung von Zeitstrukturen – Handlungsoptionen der Kommunen. Berlin: Edition Sigma.
- Galeotti, G. (2005) Tempus datur: Un'analisi sociologica delle Banche del tempo in Italia. Milano: Vita e Pensiero.
- Lietaer, B., Arnsperger, C., Goerner, S., Brunnhuber, S. (2012) Money and Sustainability: The Missink Link. Axminster: Triarchy Press.
- Offe, C. und Heinze, R. G. (1990) Organisierte Eigenarbeit: Das Modell Kooperationsring, Frankfurt/Main and New York: Campus.
- Schroeder, R. F. H. (2020a) Beyond the veil of money: Boundaries as constitutive elements of complementary currencies, In: The Japanese Political Economy, 46:1; 17-41, DOI: 10.1080/2329194X.2020.1762499.
- Schroeder, R. (2020b) 'Monetary Plurality' and 'Currencies for an Alternative Economy': Two paradigms of complementary currency research, In: International Journal of Community Currency Research, 24 (Summer); 101-115; DOI 10.15133/j.ijccr.2020.015.
- Seyfang, G. (2010) The New Economics of Sustainable Consumption: Seed of Change. Houndsmills and New York; Palgrave Macmillan.